



Uluslararası Sosyal Araştırmalar Dergisi

The Journal of International Social Research

Cilt: 6 Sayı: 27 Volume: 6 Issue: 27

Yaz 2013 Summer 2013

www.sosyalarastirmalar.com Issn: 1307-9581

WARUM LACHST DU NICHT? EINE UNTERSUCHUNG ÜBER NASREDDIN HODSCHA WITZE UND IHRER ÜBERSETZUNGSMÖGLICHKEIT INS DEUTSCHE

WHY DON'T YOU LAUGH? A STUDY ON NASREDDIN HODJA JOKES AND THEIR TRANSLATIONS INTO GERMAN

Mazlume DEMİRCİ*

Abstract

When a translator wants to translate the comic, he must be ready for a two-fold: First, it must provide an equivalent level of communication, so that, secondly, this level can be transferred to an equivalent parody. The aim of this study is to analyze the comic as one of the major cultural specifics and display them using text examples. As a corpus are used humor texts; we focused here only to Nasreddin Hodja jokes. It should be examined critically on translation theories in which way such humor texts were translated into German. The humor texts are examined both on the syntactic-semantic field and on the cultural field.

Keywords: Jokes, Translation of Jokes, Nasreddin Hodscha, Translation Review.

Zusammenfassung

Wenn ein Übersetzer das Komische übersetzen will, muss er sich auf eine zweifache Herausforderung bereitmachen: Erstens muss er eine äquivalente Kommunikationsebene schaffen, damit er, zweitens, diese Ebene mit einer gleichwertigen Parodie wiedergeben kann. Ziel dieser Untersuchung ist es, das Komische als eines der wichtigen Kulturspezifika zu analysieren und diese anhand von Textbeispielen darzustellen. Als Korpus dienen Humortexte; konzentriert haben wir uns dabei nur auf Nasreddin Hodscha Witze. Es soll auf übersetzungstheoretischer Weise kritisch untersucht werden, wie diese Humortexte ins Deutsche übertragen worden sind. Die Humortexte werden einerseits auf syntaktisch-semantischer, andererseits auf kultureller Ebene untersucht.

Stichworte: Nasreddin Hodja Jokes, Translations, German.

1. Einleitung

„Haben Sie Humor? Wenn ja, wissen Sie, was Sie haben? Humor kann vieles sein und ist für jeden wieder etwas anderes: Lebenshilfe, Störfaktor, Herausforderung an die Intelligenz, die andere Hälfte des Lebens ...“ (Dimitri 1997, Einleitung). Das Lachen ist ein menschliches Verhalten, egal wo auf der Welt man ist; befindet man sich in einer komischen Situation oder wird man mit einer solchen Situation konfrontiert, so lacht man. Will man das Komische übersetzen, so muss man aber beachten, dass „Humor“ zwar universell ist, aber dass auch verschiedene Humorverständnisse existieren. Man kann also sagen, dass Humor bzw. Witze sozusagen seine „kulturellen Grenzen“ haben. Nach Apte (1985) stellt der Witz ein wichtiges konzeptuelles und methodologisches Instrument für die Beförderung der Kulturkenntnisse dar (vgl. Apte 1985: 16). Der Fokus unserer Untersuchung liegt auf der Kulturspezifik von türkischer Humor und türkischen Witzten und die Art und Weise, wie sie im Deutschen wiedergegeben worden sind. Diese Arbeit basiert dementsprechend auf zwei Ebenen; zum

* Arş. Gör., Dicle Üniversitesi, Ziya Gökalp Eğitim Fakültesi, Yabancı Diller Eğitimi Bölümü, Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı.

einen werden türkische Nasreddin Hodscha Witze im Lichte der übersetzungswissenschaftlichen Aspekte untersucht, zum anderen werden kulturelle Objekte unter die Lupe genommen. Da wir als Ziel dieser Arbeit die Problematik der Übersetzung von humoristischen Elementen gesetzt haben, möchten wir untersuchen, inwieweit es Übersetzer gebracht haben bei der Übersetzung von Nasreddin Hodscha Witzten vom Türkischen ins Deutsche. Dabei möchten wir besonders darauf achten, ob das Komische im Originaltext auch in der Zielsprache - den Übersetzungsaspekten getreu-passend erzeugt worden ist.

2. Humor und Witz in der Etymologie

Das Wort Humor geht nach Wiegmann (2006) auf das lateinische Wort „umor“ (=Feuchtigkeit) zurück. Damit wird gemeint, dass die Mischung der Körpersäfte bzw. deren spezifische Zusammensetzung als Wesensbestimmung für Temperament und Charakter galt. Das bedeutet, dass die damaligen Wissenschaftler den Humor von den Körpersäften und ihren Mischungen abhängig hielten. Im 16. Jahrhundert wird das englische Wort „humour“ im Sinne von Stimmung oder Laune eingesetzt, im 18. Jahrhundert hingegen setzt sich die Bedeutung des Humors als das „Aspekt des Komischen“ durch. (vgl. Wiegmann, 2006 s.13).

In der Etymologie wird verdeutlicht, dass das Wort „Witz“ derselben Wortwurzel wie Wissen und Weisheit entspringt. Nach Pfeifer (2003) geht es zurück auf die indogermanische Wurzel „vid“, sanskrit „veda“, griechisch „(v)idea“ und lateinisch „videre“ bzw. „video“. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ist Witz gleichbedeutend mit Wissen, Einsicht und Verständnis, Klugheit und Weisheit. Das Wort Witz im Deutschen entspringt aus dem althochdeutschen Wort „wizzi“ und mittelhochdeutschem „witz“ und bedeutet Wissen, Verstand oder Klugheit. (Wiegmann 2006, s.14). Im Mittelhochdeutschen sagt man „Uz den wizen kommen“ wenn man „den Verstand, die Besinnung verliert“. (vgl. Pfeifer 2003, s.1576-1577).

3. Verschiedene Definitionen von Humor und Witz

Bereits seit Aristoteles befassten sich die größten Denker mit dem Komischen. Sie meinten, dass sich der Humor bzw. das Lachen auch bei größter Anstrengung nicht fassen lässt und immer wieder neu entschlüpft, um dann neu aufzutauchen. (vgl. Bokun 1996, 47). Die Grimm-Brüder meinen, dass sich „der neuere Begriff des humors sich zuerst in England ausgebildet(hat), ... zunächst als litterarische erscheinung entwickelt ward, beschreibt die litteraturgeschichte. J. Paul definiert in diesem sinne den humor: der humor, als das umgekehrt erhobene, vernichtet nicht das einzelne, sondern das endliche durch den kontrast mit der idee. es gibt für ihn keine einzelne thorheit, keine thoren, sondern nur thorheit und eine tolle welt, er hebt - ungleich dem gemeinen spasmacher mit seinen seitenhieben - keine einzelne narrheit heraus, sondern er erniedrigt das grosze, aber ungleich der parodie, um ihm das kleine, und erhöht das kleine, aber ungleich der ironie , um ihm das grosze an die seite zu setzen und so beide zu vernichten, weil vor dem unendlichen alles gleich ist und nichts.“ (Grimm 1877, 1906ff).

Nach Lessing war das Wort „Humor“ ein englischer Import. Er übersetzte anfangs dieses Wort zwar als „Laune“ im alteren Sinne von „Mondphase, wechselnder Mond - wechselnde Stimmung“ - (vgl. Schmidt-Hidding 1963, s.182), später aber sprach er vom Humor als das „was die Engländer humor nennen“.

Im „Duden - Deutsches Universalwörterbuch“ (2003) findet man folgende Definition des Humors: „Gabe eines Menschen, der Unzulänglichkeit der Welt und der Menschen, den Schwierigkeiten und Missgeschicken des Alltags mit heiterer Gelassenheit zu begegnen“.

Im „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ (1978) wird „Humor“ definiert als „gelassene Heiterkeit, die den Menschen befähigt, in schweren Situationen eigene und fremde Schwächen zu belächeln und den Mut zu bewahren“. Der Witz wird in Sanders „Wörterbuch der Deutschen Sprache“ als die „Fähigkeit des Geistes, in schlagfertiger Verknüpfung den Dingen eine überraschende Seite abzugewinnen und diese in schlagender Kürze anschaulich darzustellen“.

4. Witz und Humor in der Übersetzungswissenschaft

Für viele Theoretiker sind Wortspiele in Witzen oder anderen Humortexten wegen psychologischen und kulturellen Andersheiten unübersetzbar. Nur wenn der Übersetzer die "Wirkungsgleichheit" (Vandaele, 2002) als Ziel setzt und von der Wort- und Satzebene Abstand nimmt, könnte das Komische übersetzt werden. "The Question is, however: should the translator be allowed to make us laugh at his own ideas rather than those of the author? We do not think so" meint Stackelberg (1988, s.12).

Die Übersetzung des Komischen ist eine interdisziplinäre Fragestellung, wobei die Übersetzung sowohl mit der Linguistik, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft und der Rhetorik verbunden wird, als auch mit der Übersetzungswissenschaft. Die Übersetzungswissenschaft steht nach Reiss/Vermeer (1991) vor der Aufgabe, das Komische von der Ausgangssprache in die Zielsprache zu übertragen, wobei neben der Sprache unbedingt auch die gesamte Kultur berücksichtigt werden soll. Die Sprachsituation der Zielsprachrezipienten muß in den Vordergrund gestellt werden, um den gleichen Effekt zu erzielen. Der Übersetzer steht in jeder einzelnen Übersetzungssituation vor der Frage, welchem Übersetzungsaspekt er Vorrang geben soll. Sowohl der Sinngehalt als auch rhetorische Mittel und der Kulturaspekt müssen richtig gewogen werden, um eine gelungene Übersetzung gemacht zu haben. Die Übersetzung des Komischen ist hinsichtlich dieser Aspekte eher ein Sonderfall, denn der Ziel ist vorher schon gegeben worden: der Zielsprachrezipient soll beim Lesen der Humortexte belustigt bzw. erheitert werden, einfacher ausgedrückt: er soll lachen. Das bedeutet aber nicht, dass das Komische, nur um ein Lacheffekt zu erzeugen, einfach frei übersetzt werden kann. Auch bei der Übersetzung des Komischen soll die belustigende Wirkung durch die inhaltsgetreue Wiedergabe hergestellt werden. Der Translat muß also eine neue zielsprachliche Form zustandebringen, die dieselbe oder wenigstens eine leicht veränderte Situation schafft, die eine sehr ähnliche komische Bedeutung hat. Humortexte werden deshalb anders behandelt als normale literarische Texte. Jede Art von Ausgangstext erfordert seine eigenen Übersetzungstechniken. Daneben hat jede Sprache seine eigene Form und diese Form wird durch sprachspezifische Elemente formal und semantisch ausgedrückt; sie kann nur sehr schwer in einer anderen Sprache wiedergegeben werden. Theoretiker der Übersetzungswissenschaft einigen sich darüber, dass die Wortspiele im Ausgangstext gewahrt werden sollen, mehr als die Wiedergabe der Bedeutung von einzelnen Wörtern. Rieken-Gerwing setzt sich mit dem Problem der Wortspiele in literarischen Texten folgenderweise auseinander:

Das Übersetzen von Wortspielen stellt den Übersetzer vor die schwierige Aufgabe, „in der Zielsprache ein der Ausgangssprache entsprechendes Konglomerat von Form und Inhalt zu finden, so dass ein inhaltlicher Überraschungseffekt erhalten bleibt“ (Rieken-Gerwing 1995: 81).

5. Der kulturelle Aspekt

Nicht zu übersehen in der Übersetzungswissenschaft ist der kulturelle Aspekt. Es ist immer wieder eine umstrittene Frage, ob in der Übersetzungswissenschaft "die Kultur" oder "die Sprache" berücksichtigt werden soll. In wissenschaftlichen Beiträgen kann man identifizieren, dass sich bisher Theoretiker sowohl zur Kultur als auch zur Sprache neigen. In neueren Beiträgen werden diese beiden Aspekte eher als voneinander abhängig betrachtet.

In kulturwissenschaftlichen Forschungen wird ausgesagt, dass die Lachkultur von den Erfahrungen der jeweiligen Umgebung abhängt. Obwohl es auch Witze gibt, die in der ganzen Welt mehr oder weniger in der gleichen Form erzählt werden, wie z.B. Ostfriesen-Witze in Deutschland, Iren-Witze in England oder Karadeniz (Schwarzmeer) -Witze in der Türkei; ist das Komische abhängig von den "nationalen Eigenheiten", wie Unger (1995) sie nennt. Nach Unger gibt es verschiedene Humorverständnisse, die von "differenten Lachkulturen" abhängig sind:

Es gibt bestimmte soziale, regionale, nationale oder historische Zuschreibungen von Komikphänomenen, und es scheint gewisse soziale, regionale, nationale oder historische

Vorlieben für bestimmte komisierende Verfahrensweisen zu geben. Ferner begegnen uns Fälle des Nichtmitlachenkönnens, oder auch: Nichtmitlachenwollens, ebenso aber Fälle des gezielten Mitlachenwollens mit einer sozial, regional, national oder historisch integrierten Lachgemeinschaft. (Unger 1995:13)

Es ist die Aufgabe des Übersetzers, genau diese Lachkultur in sowohl der Ausgangssprache als auch der Zielsprache gut zu identifizieren, um eine gelungene Übersetzung des Komischen zu machen.

6. Die Untersuchung der Nasreddin Hodscha Witze und ihren Übersetzungen

Es geht uns darum, wie der "türkische Humor" in den Nasreddin Hodscha Witzen in den "deutschen Humor" umkodiert wurde. Haben die Übersetzer "den Esprit" in den Witzen erfasst, oder einfach nur in eine Zielsprache übersetzt; vor allem die Witze von Nasreddin Hodscha, aus denen man unbedingt eine Lehre ziehen muß?

Es ist nicht schwer, einen Witz sprachlich in einer anderen Sprache wiederzugeben. Die Motive in Witzen können den kulturellen Bedingungen angepasst und übersetzt werden. Als Beispiel dazu kann man ethnische Witze geben:

Zwei Ostfriesen überprüfen ein Auto.

"Scheinwerfer? " " Geht! " " Rücklicht? " "Geht ! " " Blinklicht? "

" Geht, geht nicht, geht, geht nicht, geht... "

İki Laz bir otomobili kontrol ediyordı.

"Farlar? " "Yaniyor" " Arka ışıklar? " "Yaniyor" "Sinyal lambası ? "

"Yaniyor..yanmıyor.. Yaniyor..yanmıyor.. Yaniyor..yanmıyor.. "

Untersucht man Nasreddin Hodscha Witze, so sind die kulturellen Elemente seiner Zeitraum deutlich in seinen Witzen zu erkennen. Die Witze von Nasreddin Hodscha sind nicht nur Witze zum lachen; sie beinhalten Lehren über Gastfreundschaft, Ehrlichkeit, Frömmigkeit, Toleranz, Mut, Respekt, Liebe, Mitgefühl, Sparsamkeit, Sauberkeit, Familie, Ordnung, gute Nachbarschaft oder Verwandtschaft; daneben auch Lehren über negative Handlungen wie List, Faulheit, Geiz, Ignoranz, Stolz, Nachlässigkeit, Egoismus, Diebstahl, den Wert auf die äußere Erscheinung legen oder Abweichung von Recht und Gerechtigkeit. (übersetzt von: Toygar 1977, s.164-168; Kurgan 1986, s.25-35). Wenden wir uns wieder an das Zitat von Stackelberg (1988) "The Question is, however: should the translator be allowed to make us laugh at his own ideas rather than those of the author? We do not think so". Im Lichte dieses Zitats möchten wir die Frage stellen, ob der Übersetzer den Esprit oder die Lehre in Nasreddin Hodscha Witzen richtig aufgefasst und zielgerecht wiedergegeben hat. Wir möchten sowohl türkisch-sprachige als auch deutsch-sprachige Übersetzer in dieser Hinsicht untersuchen. Als Korpus dafür dienen Nasreddin Hodcha (2009) (Mürşide Uysal-übersetzt von Gül Şen), Ausgewählte Anekdoten von Nasrettin Hoca, Nasreddin dem Gelehrten (2008) (Demet Küçük- übersetzt von Dilruba Leyla Açıba); daneben die deutschen Arbeiten Der Hodscha Nasreddin von Albert Wesselski(1911), 101 Geschichte Von Nasreddin Hodscha (2008) von Jürgen Bosbach, Nasreddin Hodscha: 666 wahre Geschichten (1996) von Ulrich Marzholph.

6.1 Die Witze von Nasreddin Hodscha und ihre Übersetzungen

Wenden wir uns nun der Untersuchung von Nasreddin Hodscha Witzen. Wir werden je einen Originalwitz niederschreiben, um dann die deutschen Übersetzungen zu analysieren. Bei der Analyse werden die Übersetzungen nicht Wort-zu-Wort untersucht, da diese Witze ja anonym sind und so eine Art der Untersuchung unserem Beitrag nicht weiterhilft. Unsere Untersuchung ist skoposorientiert und versucht, herauszufinden, ob die Aussagen von Nasreddin Hodscha richtig erfasst und zielgetreu übersetzt worden sind. Es geht uns

darum, die Schlagfertigkeit, den Humor und die Lehre in NasreddinHodscha Witzen richtig übertragen haben zu sehen.

1.Parayı veren düdüğü çalar

Bir gün Nasreddin Hoca pazara giderken çocuklar etrafını almışlar. Hepsi birer düdük ismarlamış, ama para veren olmamış. Hoca çocukların tümüne olumlu cevap vermiş: - Peki, olur... Çocuklardan yalnız biri, elinde para olduğu halde, Hoca'ya şunları söylemiş: - Şu parayla bana bir düdük getirir misin? Hoca akşama doğru pazardan dönmüş. Yolunu bekleyen çocuklar hemen Hoca'nın etrafını sararak düdüklerini istemişler. Nasreddin Hoca, cebinden bir düdük çıkarıp kendisine para veren çocuğa uzatmış. Ötekiler bağırmaya başlamışlar: - Ya bizim düdükler nerede? Hoca'nın cevabı kısa ve anlamlı olmuş: - **Parayı veren düdüğü çalar.**

1. Nur wer zahlt, bekommt die Pfeife

Nasreddin Hodscha steigt auf seinen Esel, um zum Markt zu reiten. Da kommen die Kinder der Nachbarschaft und fragen: "Hodscha, wo gehst du hin?" Dieser antwortet: "Ich reite zum Markt." Die Kinder betteln: "Hodscha, bring uns Trillerpfeifen mit." Ein Kind reicht dem Hodscha ein Paar Münzen und sagt: "Hodscha, kauf mir eine Pfeife." Als es Abens wird, kehrt der Hodscha heim. Die Kinder laufen ihm entgegen. Er reicht dem Kind, das ihm die Münzen gegeben hat, die Pfeife. Sofort beginnt es, fröhlich darauf zu blasen. Die anderen Kinder rufen: "Wo sind denn unsere Pfeifen, Hodscha?" Da sagt dieser: "Hört ihr Kinder, **nur wer zahlt bekommt die Pfeife.**" (Uysal, s.2)

Wir können aus Uysal's Übersetzung entnehmen, dass sie die Bedeutung der Aussage "Parayı veren düdüğü çalar" sehr gut erfasst hat, denn sie Übersetzt diese Aussage genauso schlagfertig und widerspiegelt den Stil des Autors, bzw. der Aussage: ..nur wer zahlt, bekommt die Pfeife. Wenden wir uns dagegen an eine zweite Übersetzung, so müssen wir es leider als eine ungelungene Übersetzung bewerten; denn die Übersetzerin hat eine Wort-zu-Wort Übersetzung gemacht und dabei ist die Schlagfertigkeit im Satz, und damit auch der Stil verlorengegangen:

1.Eines Tages ging der Nasreddin Hodscha in die Stadt. Am Dorfrand halten ihn die Kinder auf. "Kauf uns Pfeife!" verlangen sie. Ein Kind gab ihm Geld und sagte: "Ich will auch eine Pfeife." Der Hoca ging in die Stadt. Dort erledigte er seine Geschäfte. Auf dem Rückweg kaufte er noch eine Pfeife. Sobald er das Dorf erreichte, umringten ihn die Kinder. Sie fragten: "Wo ist unsere Pfeife?" Nasreddin Hoca zog die Pfeife aus der Tasche und reichte sie dem Kind, das ihm das Geld gegeben hatte. "**Der Geldgeber bläst die Musik.**" (Küçük-Açba, s.21)

Wenden wir uns an Wesselski, der ein bedeutender Untersucher von Nasreddin Hodscha Anekdoten ist, so stellen wir fest, dass er zwar den Esprit im Satz erfasst hat, aber dass er die Schlagfertigkeit im obigen Witz vernachlässigt hat, indem er den passiven Satz aktiv wiedergegeben hat:

1. Als der Hodscha eines Tages auf den Markt gehn sollte, umringten ihn seine Knaben und begannen ihn jeder um eine Flöte zu bitten; „Lieber Hodscha," schrie der eine, „bring mir eine Flöte mit", und „Bring mir eine Flöte mit", sagte der andere, „Jawohl, ihr Schlingel," antwortete er ihnen;

„ich werde sie euch mitbringen, Kinder." Unterdessen hatte ihm einer zugleich mit den Worten: „Bring mir eine Flöte mit" einen Asper gegeben; nun schrie der Hodscha: „**Du bist es, der die Flöte blasen wird.**" (Wesselski, s.76)

Im folgenden Witz geht es wieder um die Gewecktheit des Hodschas. Die Sätze sind fettgedruckt hervorgehoben:

2. Bilenler bilmeyenlere anlatsın!

Nasreddin Hoca, bir gün va'zetmek için kürsüye çıkar: -Ey mü'minler, ben size ne söyleyeceğim, bilir misiniz? der. Cemaat: -Hayır, bilmeyiz! cevabını verince, Hoca: -**Siz bilmeyince ben size ne söyleyeyim?** diyerek kürsüden iner, gider. Başka bir gün kürsüye çıkıp aynı suali sorunca, cemaat bu sefer: -Biliriz! derler. Hoca: -**Mademki biliyorsunuz, o halde**

benim söylememe ne gerek var ? deyip yine kürsüden iner. Cemaat şaşırırlar. Bir daha Hoca kürsüye çıkar aynı suali sorarsa "kimimiz biliyor, kimimiz bilmiyor!" demeyi kararlaştırırlar. Hoca Bir gün yine kürsüye çıkıp aynı suali sorunca, cemaat daha önce anlaştıkları şekilde: - Kimimiz biliyor, kimimiz bilmiyor! karşılığını verirler. Ama Nasreddin Hocanın buna da cevabı hazır: **-Pek güzel... O halde bilenler bilmeyenlere öğretsin!**

Untersuchen wir nun, ob es den ÜbersetzerInnen gelungen ist, diese Gewecktheit richtig zu übertragen:

2. Einmal sprach Nasreddin, nachdem er auf die Gebetskanzel gestiegen war: "Leute! Wißt ihr, was ich euch sagen werde?" Die Zuhörer antworteten: "Nein, das wissen wir nicht." Da stieg Nasreddin zornig von der Kanzel herunter und rief: "**Ich werde euch, die ihr so unwissend seid, nichts sagen!**" Dies sprach er und ging fort. Am nächsten Tag, nachdem er sich auf der Gebetskanzel niedergelassen hatte, wiederholte er die Frage des vorigen Tages. Die Leute berieten sich untereinander, dann antworteten sie: "Ja, wir wissen, was du uns sagen willst." "Da erwiderte er Nasreddin: "**Nun, da ihr es schon wisst, brauche ich es euch nicht witer zu erklären!**" Damit stieg er von der Kanzel hinunter, ließ alle verwirrt zurück und ging fort. Nachdem er gegangen war, vereinbarten die Zuhörer folgendes: Wenn Nasreddin die Frage noch einmal wiederholen sollte, dann würde die Hälfte von ihnen sich wissend zeigen, die andere Hälfte unwissend. Auf diese Weise hofften sie, Nasreddin zum Reden zu bringen. Als Nasreddin dann am dritten Tag auf die Kanzel gestiegen war und seine Frage wiederholt hatte, erwiderten einige: "Wir wissen es nicht." und andere gaben vor, sie wüssten es schon. Da erwiderte Nasreddin in aller Milde: "**Das ist vorzüglich. Dann sollen es doch die, die es wissen, denen, die es nicht wissen, mitteilen.**" (Marzolph, s.7)

Marzolph ist zu seiner adäquaten Übersetzung zu gratulieren. Er hat die Beharrlichkeit des Hodschas dazu, den Volk in blasser Neugierde zu lassen, richtig erfasst und gleichwertig wiedergegeben.

2. Der Hodscha Nasreddin stieg eines Tages auf die Kanzel, um zu predigen, und sagte: „Muselmanen, kennt ihr den Gegenstand, wovon ich mit euch sprechen will?“ „Wir kennen ihn nicht,“ antwortete man aus der Zuhörerschaft. Da schrie der Hodscha: „**Ja, wie sollte ich denn mit euch von etwas sprechen, das ihr nicht kennt?**“ Er stieg ein andermal auf die Kanzel und sagte: „Wißt ihr, meine Gläubigen, was ich euch sagen will?“ „Ja, wir wissen es,“ war die Antwort. „**Was brauche ich euch dann davon zu sprechen, wenn ihr es sowieso schon wißt?**“ Mit diesen Worten stieg der Hodscha von der Kanzel. Die Gemeinde war betreten über sein Weggehn. Nun schlug ein Mann vor, daß, wenn der Hodscha wiederkomme, die einen sagen sollten: „Wir wissen es“, und die andern: „Wir wissen es nicht“; und dieser Ratschluß drang durch. Wieder kam der Hodscha und er schrie, wie früher: „Wißt ihr, Brüder, was ich euch sagen will?“ Sie sagten: „Einige von uns wissen es, die andern aber wissen es nicht.“ „Gut also,“ antwortete der Hodscha; „**da mögen es die, die es wissen, den andern mitteilen.**“ (Wesselski, s.5)

Wesselski hat in seinen Übersetzungen den Inhalt richtig erfasst und demgemäß wiedergegeben, doch der Humor im Witz hat leider an Wirkung verloren.

3. Eşeğe ters binmek

Nasreddin Hoca, camide vaazını bitirip evine dönerken, cemaatin bir kısmı arkası sıra gelmeye başladılar. Bunu gören Hoca, eşeğe ters biner. Sebebini soranlara da şu açıklamayı yapar:

-Siz önden gitseniz bana arkanızı dönmüş olacaksınız ki, bu durum yakışsız olur. Ben önden gitsem, bu sefer ben size arkamı dönmüş olacağım; bu da uygun olmaz. Halbuki eşeğe ters binice, hem ben önden gitmiş ve siz arkadan gelmiş olursunuz, hem de yüz yüze oluruz.

In dieser Anekdote will der Hodscha die Aufmerksamkeit der Leute auf den Wert des Respekts für Menschen lenken. Untersuchen wir, ob das in den Übersetzungen gelungen ist:

(3) Nasreddin sitzt rückwärts auf einem Esel

Als Nasreddin Lehrer an der Schule war, ritt er nach dem Unterricht auf seinem Esel nach Hause. Eines Tages saß er rückwärts auf seinem Esel, während einige Schüler hinter ihm her gingen. Einer der Jungen fragte ihn, warum er rückwärts auf seinem Esel sitze. Nasreddin lachte und erklärte dann freundlich, warum er gerade diese Sitzweise bevorzugte: **Seht ihr, wenn ich normal auf dem Esel reiten würde, müßtet ihr die ganze Zeit meinen Rücken sehen. Würdet ihr vor mir herlaufen, müßte ich eure Rücken schauen. Da ich mich gerne mit euch unterhalte und dabei eure Gesichter sehen möchte, ist mein umgekehrter Sitz die beste aller Möglichkeiten.**" (Bosbach, s.17)

Nach Kussmaul ist Übersetzen nicht Kopieren eines Originals, sondern eine Produktion kommunikativ gut funktionierender Texte. (vgl. Kussmaul, 2000: 33). Der Gedankengang soll gut erfasst und kreativ behandelt werden. Bosbach hat mit seiner Übersetzung den Zweck des Textes richtig erfüllt, denn aus seiner Übersetzung ist die obige Absicht des Hodschas richtig herauszulesen. Die folgende Übersetzung dagegen hat den Skopos nicht richtig erfasst.

3. Wenn man verkehrt herum auf den Esel steigt

Eines Tages war der Nasreddin Hoca verkehrt herum auf den Esel gestiegen. Die Leute wunderten sich sehr. "Ach, Hoca, warum bist du denn verkehrt herum auf den Esel gestiegen?" fragten sie neugierig. Der Hoca antwortete darauf: **"Wenn ich nicht verkehrt herum aufsteige, dann seid ihr hinter meinem Rücken und daher ist es so besser."** (Küçük-Açba, s.27)

Berufen wir uns auf Rieken-Gerwing:

"Bei der literarischen Übersetzung dürfen im Idealfall keinerlei Veränderungen gegenüber dem Original auftreten, da Form und Inhalt einander bedingen. Theoretisch muss der literarische Übersetzer in der Zielsprache dieselbe Kombination der vom Originalautor intendierten und benutzten inhaltlichen und stilistischen Ausdrucksmittel finden, sodass bei den Rezipienten des Zielsprachenlandes dieselbe Wirkung erzielt wird wie bei denen der Ausgangssprache. Gleichzeitig müssen die stilistischen und inhaltlichen Elemente der Übersetzung mit denen des Originals identisch sein." (Rieken-Gerwing, 1995: 58). Diesem Zitat zufolge sehen wir, dass Küçük-Açba eine willkürliche Auslassung gemacht hat und damit ist der Effekt im Text verlorengegangen.

Im nächsten Witz kommt wieder der schlagfertige Hodscha zum Vorschein:

4. Bir tepsi baklava

Nasreddin Hoca akşamüstü, yorgun argın evine gidiyordu. Yolda zevzeğin biri karşısına çıkıp: "Hoca Efendi", dedi. "Demin biri bir tepsi baklava ile buradan geçti. Gözlerimle gördüm." Hoca, bu zevzekliğe kızdı. Yürümeye devam ederken adamı da tersledi: **"Bundan bana ne? Ama zevzek adam Hocadan ayrılmaya niyetli değildi. "Sözümü tamamlamaya fırsat vermedin Hoca Efendi."** dedi. "Baklava tepsisini taşıyan kişi, sizin eve girdi." Hoca bu haddini bilmeze son sözünü söyledi: **"İyi ama bundan sana ne?"**

4. Eine Platte Süßes

Nasreddin Hodscha hat die Kinder in der Moschee unterrichtet und macht sich auf den Heimweg. Da taucht ein Neugieriger und geschwätziger Mann vor ihm auf und sagt zu ihm: "Hodscha, eben ist jemand mit einer Platte Süßem hier vorbeigegangen. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen." Der Hodscha ärgert sich über den ungezogenen Mann, zeigt seinen Ärger jedoch nicht. Er sagt nur: **"Was geht mich das an?"** Der Mann ist aber so schwatzhaft, dass er weiterspricht: "Aber Hodscha, die Platte ging aber in euer Haus." Der Hodscha regt sich noch mehr auf und sagt: **"Was geht es dich dann an?"** Er geht und lässt den Mann stehen. (Uysal, s.75)

Diese Übersetzung ist ebenfalls als gelungen zu bewerten; besonders wenn wir uns an die richtungsweisende Aussage von Reiss/Vermeer wenden, die hervorheben, dass eine Übersetzung dann gelungen ist, „wenn sie vom Rezipienten als hinreichend kohärent mit seiner

Situation interpretiert wird und kein Protest, in welcher Form auch immer, zu Übermittlung, Sprache und deren Sinn („Gemeintem“) folgt.“ (Reiß/Vermeer 1984:112).

Dem folgenden Fallbeispiel sollte eine besondere Relevanz gegeben werden:

5. İpe un serme

Komşulardan birisi Nasreddin Hoca'ya gelerek çamaşır ipini ister. Nasreddin Hoca, vermeye niyetli olmadığı için: “Sen biraz bekle, karıma bir sorayım” der. İçeri girer. Az sonra dönüp ipi vermeyeceğini “**Bizim hanım, ipe un sermiş**” diyerek açıklar. Hoca'nın komşusu şaşırır.

-**Hocam, der, hiç ipe un serilir mi?** Nasreddin Hoca gülümseyerek cevap verir: “**İnsanın vermeye gönlü olmayınca elbette ipe un da serilir.**”

Der Einsatz von Wortspielen im literarischen Text hat für den Autor eine bestimmte Aufgabe. Er setzt einen gewissen Wortspiel dann ein, wenn er gezielt einen bestimmten Effekt erzielen möchte. Rieken-Gerwing äußert sich dazu folgenderweise, dass bei der Übersetzung von Wortspielen ein inhaltlicher Überraschungseffekt beibehalten werden muss. Bei der Übersetzung ist speziell auf die Wahrung der Sprachebene zu achten; der Rezipient soll das Wortspiel ebenso gut erkennen wie der Leser des Originals. (vgl. Rieken- Gerwing, 1995: 81-82). Untersuchen wir die Übersetzungen:

5. Das Mehl auf dem Seil

Nasreddin Hodscha hat einen Nachbarn, der nicht zurückgibt, was er geliehen hat. Dieser Mann klopft einmal an des Hodschas Tür und bittet um ein Seil, um seinen Esel anzubinden. Der Hodscha geht ins Haus und kommt nach einer Weile zurück. “Bedaure, lieber Nachbar, **aber das Seil ist mit Mehl bestreut**. Den Nachbarn erstaunt das sehr. So fragt er denn: “**Spaß beiseite Hodscha! Hat man je auf ein Seil Mehl gestreut?**” Darauf gibt der Hodscha folgendes zur Antwort: “**Man hat, man hat. Gibt man etwas nicht gern her, so streut man Mehl darauf**. So hat man einen Grund. (Uysal, s.23)

5. Zum Hodscha kam einer, um Stricke zu entleihen. Der Hodscha ging ins Haus, kam aber sogleich zurück und sagte, **daß sie voll Mehl seien, das auf ihnen trocknen solle**. Der andere antwortete: „**Trocknet man denn Mehl auf Stricken?**“ Nun sagte der Hodscha: „**Je weniger gern man sie herleiht, desto eher läßt man darauf Mehl trocknen.**“ (Wesselski, s.22)

Uysal hat den Seil mit Mehl bestreut, während Wesselski das Mehl auf dem Seil trocknen lässt. Demnach ist Wesselski einer treueren Übersetzung näher, weil im Original das Mehl auf dem Seil trocknet. Lässt man diese Abweichung als unbeachtet und konzentriert sich auf den oben genannten Überraschungseffekt, so haben beide Übersetzer diesen Effekt mehr oder weniger erfolgreich erzielt. Wir möchten an dieser Stelle eine eigene Übersetzung vorschlagen: “**wenn man es nicht gern hergibt, trocknet man freilich Mehl auf dem Seil.**”

Folgende Witze sollen im Lichte von Kollers (2004) Aussage analysiert werden.

6. Ye kürküm ye

Hoca bir gün birine davetliymiş. Hoca, o gün o davete eski püskü elbiseleriyle gitmiş. Hoca'yı kimse “buyur” etmemiş. Hoca bir fırsatını bulup gidip yeni elbiselerini giymiş. Geri dönmüş. Bu defa Hoca'yı oturtacak yer bulamamışlar. Herkes, sofrada “buyur” diyormuş. Hoca bunun üzerine:- Ye kürküm ye! demiş. Bu itibar sana, deyinca orada bulunanların hepsinin yüzü kızarmış.

6. Eines Tages nahm der Hodscha an einem Hochzeitsmahle teil; die Kleider, die er anhatte, waren alt. Niemand kümmerte sich um ihn und es wurde ihm keine Aufmerksamkeit gezeigt. Daraufhin ging er weg und lief nach Hause, um seinen Pelz anzuziehen. Dann kehrte er zurück, und kaum war er bei der Tür angelangt, als man ihn auch schon einlud, einzutreten. „Setz dich, Hodscha-Effendi, wenn es dir beliebt, oben an die Tafel,“ sagte man zu ihm und überhäufte ihn mit Ehrenbezeugungen und Aufmerksamkeiten. Da faßte er die Ärmel seines Pelzes und rief: „**Gebt, bitte, meinem Kleide zu essen.**“ Die Tischgenossen sahen ihn an und baten ihn, sich zu erklären. Und er sagte: „**Mein Kleid ist es, dem die Ehre erwiesen wird; warum soll es nicht auch den Genuß haben?**“ (Wesselski, s.29)

6. **Nun iß, mein Pelz!**

Nasreddin Hodscha ist Gast bei einem Hochzeitsmahl. Seine alten Kleider hat er an. Zum Essen ruft ihn niemand; begrüßen will ihn keiner. Traurig kehrt er heim. Die schönsten Kleider zieht er an. Festlich ist sein Pelz. Erneut begibt er sich zum Hochzeitsmahl. Diesmal ist die Freude groß. Köstliche Speisen werden gereicht. Da streckt er Hodscha seinen Pelz zur Tafel. **“Nun iß, mein Pelz!”** sagt er. Man wundert sich und fragt: **“Was machst du Hodscha? Wie kann ein Pelz denn essen?”** Die Antwort ist, wie folgt: **“Die Bewirtung ist ja nicht für mich, sie gilt ja meinem Pelz. So soll der es auch genießen.”** (Uysal, s.4)

6. **Is mein Pelz, iß!**

Eines Tages ging der Nasreddin Hoca zu einer Hochzeitsfeier. Doch niemand schenkte ihm Beachtung. Der Hoca wurde traurig und ging. Nach einer Woche wurde eine andere Hochzeit abgehalten. Diesmal agtte sich der Nasreddin Hoca einen sehr schönen Pelz gekauft. Er hatte den Pelz angezogen und war zu der Hochzeit gegangen. Diesmal wurde er an der Tür empfangen. Er wurde an seinen Platz geleitet. Ihm wurden die feinsten Speisen angeboten. Als diese feinen Speisen gebracht wurden, packte der Nasreddin Hoca eine Ecke seines Pelzes und führte diese in Richtung der Speisen: **Iß mein Pelz, iß. Diese Aufmerksamkeiten gelten dir, nicht mir.** (Küçük-Açba, s.30)

Nach Koller ist das Übersetzen ein in sich gegliederter Vorgang, der zwei Hauptphasen umfasst; eine Verstehensphase, in der der Übersetzer den ausgangssprachlichen Text auf seine Sinn und Stilintention hin analysiert und eine sprachliche Rekonstruktionsphase, in der der Übersetzer den inhaltlich und stilistisch analysierten ausgangssprachlichen Text unter optimaler Berücksichtigung kommunikativer Äquivalenz-gesichtspunkte reproduziert. (Koller, 2004: 92). Demnach kann man die obigen Übersetzungen hinsichtlich dem Inhalt und Sinn als gelungen bewerten.

Der nächste Fallbeispiel beinhaltet einen Sprachspiel als rhetorisches Mittel. Laut Koller ist es die Aufgabe der Übersetzungswissenschaft, die Möglichkeiten formal- ästhetischer Äquivalenz im Blick auf Kategorien wie Reim, Versformen, Rhythmus, besondere stilistische Ausdrucksformen, (die sowohl individualstilistisch als auch werkspezifisch sind), in Syntax und Lexik, Sprachspiel, Metaphorik etc. zu analysieren, denn diese Bestandteile erschweren aus kulturspezifischen Gründen die Übersetzung (Koller 1997, S.253). So in diesem Fall:

7. **Yorgan gitti, kavga bitti**

Hoca bir gece uyandı ki kapının önünde birkaç kişi toplanmış kavga ediyorlar. Hoca: -Hatun ışığı yak da bir bakalım bakayım neymiş bunların derdi? der. Hanımı:- Hoca, nene gerek senin, dediyse de hoca dinlemez ve sırtına yorganı alıp dışarı çıkar. Birkaç kişinin kavga ettiğini görmüş. Bu arada açığözün birisi, Nasreddin Hoca'nın yorganını çalıp kaçmış. Az sonra kavga bitmiş, Nasreddin Hoca evine yorgansız dönmüş. Karısı: - Kavga neden çıkmış, öğrendin mi? diye sormuş Hoca'ya. Nasreddin Hoca, gülererek cevaplamış: - Hatun, ne sorup duruyorsun... **Kavga bizim yorgan üzerineymiş. Yorgan gitti, kavga bitti işte.**

7. Eines Nachts hörte der Hodscha, der im Bette lag, einen Streit vor seiner Tür, „Steh auf, Weib,“ sagte er, „und mach Licht; ich will nachsehn, was es gibt.“ Sie sagte: „Bleib doch,“ Aber ohne auf sie zu hören, nahm er die Bettdecke um und trat hinaus. Augenblicklich riß ihm einer von den Streitenden die Decke weg und machte sich damit davon. Vor Kälte zitternd kam der Hodscha wieder ins Haus und seine Frau sagte: „Worum ging denn der Streit?“ **„Um die Bettdecke; als sie sie hatten, war der Zank zu Ende.“** (Wesselski, s.44)

Der Ausdruck **“Yorgan gitti,kavga bitti”** ist eines der typischen Sprachspiele, die in den Witzen von Hodscha Nasreddin auftauchen. Kollers Aussage nach sollen solche Ausdrücke formal-ästhetisch analysiert und richtig übersetzt werden. Bei Wesselski sehen wir, dass er diesen Ausdruck nicht mit dem gleichen Effekt wiedergegeben hat, sondern als eine einfache

Aussage des Hodschas. Meines Erachtens sollte dieser Satz wie folgt übersetzt werden, um die Ästhetik der Aussage beizubehalten: **"Bettdecke weg, Streit vorbei."**

Wenden wir uns einer nächsten Analyse zu:

8. Uçmasını öğrenmiş ama...

Hoca bir gün eşeğini alıp dağa odun kesmeye gitmiş. Dönüşte bir uçurumun kenarından geçerken aksilik bu ya, eşeğin ayağı kaymış tepetlaklak yuvarlanıvermiş. Hoca uçurumdan aşağı üzgün üzgün bakarken : -Bak hele, diye söylenmiş. **-Bizim eşek uçmasını öğrenmiş ama konmasını öğrenememiş.**

8. Schlechte Landung

Nasreddin Hodscha hatte seinen Esel mit Brennholz beladen, das er auf dem Markt verkaufen wollte. Der Weg dorthin führte an den Klippen entlang. Viele Meter unter ihnen toste das Meer, und die Brandung stiess wild gegen das Felsgestein. Der Esel trabte munter und schnell neben Nasreddin Hodscha her. Plötzlich verlor der Esel, der sehr hoch beladen war, die Balance und stürzte die Klippen hinab. Nasreddin erschrak fürchterlich und sah über den Klippenrand in die Tiefe. Da lag sein Esel nach dem harten Aufprall tot auf dem Gestein. Trotzig rief Nasreddin ihm zu: **"Fliegen hast du ja gelernt, aber die Landung hättest du besser üben müssen!"** (Bosbach, s.17)

Nach der Auffassung von Snell - Hornby (2006) müssen sich alle Veränderungen des übersetzten Werkes (bezüglich Stoff, Form und Gehalt der Vorlage) entweder zwingend aus der Zielsprache (und der in ihr vorhandenen Ausdrucksmittel) oder aber aus den Spezifika der Adressaten (und deren Rezeptionsmöglichkeiten) ergeben, dürfen also nicht willkürlich sein. Bosbach hat demnach eine willkürliche Übersetzung bevorzugt, obwohl er in sprachlicher Hinsicht die Möglichkeit hat, eine Übersetzung ohne Veränderungen des Inhalts bzw. des Forms zu machen. In diesem Fall sollte Hodscha Nasreddins Zungenfertigkeit und seine Art, über Ereignisse zu kommentieren, richtig identifiziert und wiedergegeben werden. Wir möchten auch hier einen Übersetzungsvorschlag machen: **Unser Esel hat das Fliegen wohl gelernt, das Landen aber nicht.**

Letztendlich möchten wir unsere Untersuchung mit folgendem Beleg vervollständigen:

9. Kul Taksimi mi Allah Taksimi mi?

Nasreddin Hocaya talabelerinden biri bir torba ceviz getirir. Hocaefendi, sınıftaki çocuklara hitaben: -Bu cevizleri kul taksimi mi yapalım, Allah taksimi mi? diye sorunca, çocuklar: Allah taksimi yap hocam, derler. Hocaefendi, torbayı eline alarak, kimine bir avuç, kimine bir tane, kimine üç avuç, kimine hiç, kalanını da torbayla birine verir. Ceviz alamıyan çocuklar: -Hoca, hani bize ceviz, derler. Hoca: **-Çocuklar, baştan size sordum. Allah taksimi istediniz. Allah'ın taksiminde adalet değil, ihsan (lütuf) esastır. Allah, lütfundan dilediğine verir, dilemediğine vermez. Kimine az verir, kimine çok. Hiçbir varlığın ona, "niye böyle?" diye sorma hakkı yoktur. Mülk sahibi mülkünde dilediği gibi tasarruf eder.**

9. Gerechtigkeit

Auf der Strasse sah Nasreddin einige kleine Jungen, die eine Tüte mit Nüssen unter sich aufteilen wollten. Da sie nicht herausbekamen, wie sie die Nüsse untereinander gleichmässig aufteilen konnten, baten sie Nasreddin, ihnen dabei zu helfen. "Ich helfe euch gerne", sagte Nasreddin Hodscha. "Nur sagt mir bitte, ob ich die Nüsse unter euch aufteilen soll, wie Gott sie teilt, oder ob ich sie euch geben soll, wie ein vernünftiger Mensch sie gibt!" Da riefen die Kinder einhellig, er solle die Nüsse verteilen, wie Gott sie verteilen würde. Der Hodscha nahm die Tüte und gab einem Jungen fast alle Nüsse, den anderen Kindern legte er nur je eine Nuss in die Hand. Da fragte ein Junge entrüstet, warum der Hodscha nicht allen Kindern die gleiche Anzahl gegeben habe. Nasreddin antwortete: **"Ihr wolltet, dass ich euch gebe, wie Gott geben würde. Von Gott erhalten einige Menschen viel, andere Menschen etwas und manche gar nichts!"** Dann erhob Nasreddin sein Gesicht zum Himmel und rief: **"Oh Gott, höre mir gut**

zu: Ich habe keinen Einwand gegen deine Art zu teilen gehabt. Aber du siehst ja selber, dass sogar diese kleinen Jungen mit deiner Art zu geben nicht einverstanden sind!" (Bosbach, s.19)

Im obigen Fall weisen sich Abweichungen vom Original auf. Nach Aktaş (2007) ist die Aufgabe der literarischen Übersetzung, den gleichen Sinn durch die Mittel, d.h. durch die Bedeutungen einer anderen Sprache wiederzugeben und sich so eng wie möglich an den Sinn des Ausgangstextes zu halten; sich aber in Grammatik, Satzbau und bildhaften Ausdrücken der in der Zielsprache üblichen Ausdruckweise zu bedienen. Die Übersetzung soll dem Original möglichst getreu gemacht werden. Dies erfordert dabei gelegentlich Umschreibungen, Hinzufügungen oder Auslassungen. Es lässt sich daraus folgern, dass der Ziel einer literarischen Übersetzung eine möglichst genaue Annäherung an das Original ist. (Aktaş 2007, S.294) In unserem Beispiel hat Bosbach versucht, sich dem Original anzunähern, was ihm zwar gelungen ist, am Ende der Anekdote hat er aber eine willkürliche Veränderung vorgenommen, was den Aussagen von Aktaş widerspricht. Ein Übersetzer sollte nicht nur die Eigenschaften des Ausgangstextes richtig identifizieren, sondern auch den Autor- in diesem Fall Hodscha Nasreddin- richtig erforschen. Bosbach sollte demnach wissen, dass der Hodscha ein Gläubiger ist, der nicht in ein solches Gespräch eingehen würde. Der letzte Satz "Dann erhob sich Nasreddin..." ist im Original nicht vorhanden und sollte ausgelassen werden. Die richtige Übersetzung könnte folgendermassen gemacht werden: **Gottes Verteilungen basieren nicht auf seiner Gerechtigkeit, sondern auf seiner Gnade. Gott schenkt von seiner Gnade wem er will, oder nicht. Dem einen gibt er viel, dem anderen wenig. Keine Existenz hat das Recht zu fragen, warum. Gott hat die Macht, alles zu tun, was er will."**

Schlussfolgerungen

Ausgangspunkt dieser Untersuchung war die Frage, wie Nasreddin Hodscha Witze ins Deutsche übersetzt worden sind und ob diese Übersetzungen gelungen sind, ohne den Sinn bzw. den angezielten Effekt zu verlieren. Bei unserer Untersuchung ist uns aufgefallen, dass den ÜbersetzerInnen in manchen Fällen Fehlübersetzungen unterlaufen sind. Zusammengefasst kamen wir zu dem Ergebnis, dass sich der Humor bzw. der Sinn oder der angezielte Effekt sich in manchen Übersetzungen verändert hat, während andere Übersetzungen dagegen hervorragend gelungen sind. Dafür gibt es verschiedene Gründe, die wir im Folgenden darlegen möchten.

Eines der Gründe für eine Fehlübersetzung ist der unbemerkte Humor, wo der Übersetzer den Sinn nicht wahrgenommen hat und nur die wörtliche Bedeutung der Textstelle übersetzt hat. Somit wird die Wirkung des Humors aufgehoben. Die Übersetzung des Witzes "**Eşeğe ters binmek**" beinhaltet solch eine Fehlübersetzung, wobei Küçük-Açba den Sinn nicht richtig wahrgenommen hat und eine Fehlübersetzung gemacht hat.

Ein anderer Grund ist die fehlende syntaktische Entsprechung in der Zielsprache. Manchmal können syntaktische Formulierungen in der Ausgangssprache als gleichwertige syntaktische Formulierungen in der Zielsprache fehlen. Dies ist ein Grund dafür, dass in unserem Fall der Humor durch die Übersetzung verloren gegangen ist. Auch inhaltliche Entsprechungen können hier genannt werden; denn manchmal kommt es vor dass Handlungen von Personen oder angezielte Sachverhalte in der Ausgangskultur in der Zielkultur bzw. Zielsprache nicht vorkommen. In solchen Fällen hat der Übersetzer die Situation gut zu durchlesen und eine in der Zielkultur vorhandene, gleichwertige Situation bzw. Sachverhalt einzustellen, dass sowohl der Situation in der Ausgangssprache (bzw. Kultur) passt als auch in der Zielsprache einen wirkungsnahen Effekt erzielt. Als Beispiel dazu können wir die Übersetzung des Witzes "**Parayı veren düdüğü çalar**" geben (s.5 oben), wo die Übersetzer Küçük-Açba und Wesselski den Satzeffekt syntaktisch nicht richtig wiedergegeben haben.

Es gibt auch weitere andere Gründe, die eher vom Übersetzer selbst abhängig sind als von der Ausgangs- bzw. der Zielsprache. Zu diesen Gründen kann man vor allem die Interpretation der Übersetzer zählen. Wichtig dabei ist neben ihrer Weltansicht natürlich auch

ihr sprachlicher Niveau. Sie müssen die Fähigkeit besitzen, den kulturellen Kontext richtig zu deuten. Als Beleg dafür kann man sich auf House (2004a) berufen, dass die Bedeutung sprachlicher Ausdrücke nur unter Berücksichtigung des sie umgebenden kulturellen Kontextes verstanden werden können. Der Übersetzer soll auch der Prioritäten der Funktionen bewusst sein, womit er seinen Skopos besser bestimmen kann. Der Witz **“Kul taksimi mi Allah taksimi mi”** kann dazu als Beispiel gegeben werden, wo Bosbach den kulturellen Konzept (hier religiöser Herkunft) nicht richtig verstanden hat und einen für sich logischen korrigierenden Eingriff vorgenommen hat. Er hat den Sinn so interpretiert, wie er nicht dem vom Autor beabsichtigt wurde. Dabei ist die eigentliche Lehre in der Anekdote verlorengegangen.

Zusammenfassend kann man also sagen dass der Übersetzung von Humor (wie auch bei anderen Sprachspielen wie z.B. Ironie, Redewendungen usw.) eine besondere Aufmerksamkeit zu geben ist. Der Übersetzer hat richtig zu erörtern, welche Übersetzungstrategie er einsetzen wird, damit er die Funktion richtig wiedergibt. Somit kann die obige Einstiegsfrage als beantwortet bewertet werden, wie der Übersetzer den Humor in Witzen zu behandeln hat.

BIBLIOGRAPHIE

- Aktaş, Tahsin (2007). *Übersetzungskritische Untersuchung des Romans „An diesem Dienstag“ Wolfgang Borcherts*. Gazi Eğitim Fakültesi Dergisi, 27(2), 291-307.
- Apte, Mahadev L. 1985. *Humor and Laughter: An Anthropological Approach*. Ithaca /London: Cornell University Press.
- Bakırcıoğlu, Rasim. (2011). *Nasrettin Hoca Fıkraları*. Özlem Yayınevi, Ankara.
- Bokun, Branko (1996): *Wer lacht lebt. Emotionale Intelligenz und gelassene Reife*. München: Ariston
- Bosbach, Jürgen (2007): *101 Geschichte von Nasreddin Hodscha*. Santiago Verlag, Goch
- Dimitri (1997): *Humor. Gespräche über die Komik, das Lachen und den Narren*. Dornach: Am Goetheanum
- Doğru, Ayfer (2008): *Nasreddin Hoca fıkraları*. Serhat Kitabevi, Konya.
- Duden 1993. *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*. In acht Bänden. Band 1. Herausg. und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von Drosdowski, Günther, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- Grimm Jacob/Grimm Wilhelm (1877): *Deutsches Wörterbuch*. Leipzig: Verlag von S.Hirzel
- House, Juliane (2004). *Culture-specific elements in translation*. In: Kittel, Harald, Armin Paul
- Frank, Norbert Greiner, Theo Hermans, Werner Koller, José Lambert, Fritz Paul (Hrsg.), *Übersetzung Translation Traduction*. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung, Band 26.1, Berlin, New York (2004), S. 494-504.
- Koller, Werner (1997): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Heidelberg.
- Kurgan, Ş. (1986). *Nasrettin Hoca*, KTB Yay. Ankara
- Küçük, D. ,Açba, D. (2008). *Ausgewählte Anekdoten von Nasreddin Hoca, Nasreddin dem Gelehrten*. Profil Yayıncılık, İstanbul.
- Marzolph, Ulrich (1996). *Nasreddin Hodscha, 666 wahre Geschichten*. Monaco: C.H. Beck.
- Pfeifer, Wolfgang (2003). *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. München: Deutscher Taschenbuchverlag; Erste Auflage 1989.
- Reiss, K., Vermeer, H.J. (1991). *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. 2.Auflage, Max Niemeyer Verlag, Tübingen.
- Rieken-Gerwing, Ingeborg (1995). *Gibt es eine Spezifik kinderliterarischen Übersetzens?* Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main.
- Schmidt-Hidding, Wolfgang (Hg.) (1963). *Humor und Witz*. München
- Snell-Hornby, Mary/Hönig, Hans G./ Kussmaul, Paul/Schmitt, Peter A. (Hg.). (1999) *Handbuch Translation*. 2. verbesserte Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Toygar, K. (1977). *Nasreddin Hocamız ve Biz Türklerle İlgili Değer Yargıları*. Uluslararası Yunus Emre, Nasreddin Hoca, Karamanoğlu Mehmet Bey ve Türk Dili Semineri Bildirileri, Konya 1977
- Unger, Thorsten (1995). *Differente Lachkulturen? – Eine Einleitung*. In: Unger Thorsten et al. (Hgg.) *Differente Lachkulturen? Fremde Komik und ihre Übersetzung*. Tübingen: Narr, 9-29.
- Uysal, Mürside (2009). *Nasreddin Hodscha*. Uysal Verlag, İstanbul.
- Vandaele, J. (2002). *Introduction. (Re-)constructing humour: Meanings and means*. In: Jeroen, V.(Ed.). *Translating humour*. The Translator, 8(2), 149-172.
- von Stackelberg, Jürgen. (1988). *Translating Comical Writing*. *TranslationReview*28: 10-14.
- Wesselski, Albert (1911). *Der Hodscha Nasreddin- Türkische, arabische, berberische, maltesische, sizilianische, kalabrische, kroatische, serbische und griechische Märlein und Schwänke*. Alexander Duncker Verlag, Weimar.
- Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. (1978).